

Zur letzten großen Reise: Grabsteine und Traueranzeigen mit maritimen Motiven in Mecklenburg-Vorpommern in der Gegenwart

Steusloff, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Steusloff, W. (2007). Zur letzten großen Reise: Grabsteine und Traueranzeigen mit maritimen Motiven in Mecklenburg-Vorpommern in der Gegenwart. *Deutsches Schiffsarchiv*, 30, 277-293. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68184-6>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

► WOLFGANG STEUSLOFF

Zur letzten großen Reise

Grabsteine und Traueranzeigen mit maritimen Motiven in Mecklenburg-Vorpommern in der Gegenwart

1. Vorbemerkungen

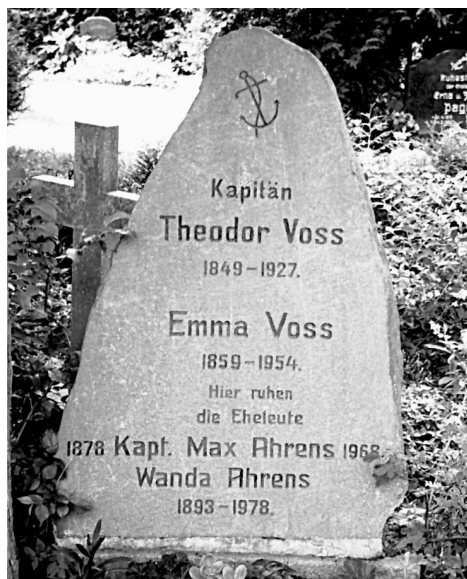
Im Rahmen einer vom Verfasser durchgeführten volkskundlichen Dokumentation der sich seit 1990 an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern vollziehenden maritimkulturellen Veränderungen sind selbstverständlich auch die Grabmale auf den Friedhöfen der Hafenstädte und Fischerdörfer beachtet worden, um die Frage nach einer möglichen jüngsten Entwicklung der maritimen Grabsteinmotive beantworten zu können.¹ Zudem ergeben sich diesbezüglich Vergleichsmöglichkeiten, weil Grabsteine mit maritimen Motiven bereits eineinhalb Jahrzehnte zuvor an der schleswigschen Fördenküste fotografisch dokumentiert worden sind.²

Anders verhält es sich mit jenen maritimen Motiven, die neuerdings in Tageszeitungen zusammen mit Traueranzeigen, Nachrufen und Danksagungen erscheinen. Dabei handelt es sich um ein Anfang der 1990er Jahre entstandenes, sich seither langsam vergrößerndes und zunehmend rezipiertes Motivspektrum, das kulturwissenschaftlich bislang völlig unbeachtet geblieben ist. Das betrifft nicht nur Mecklenburg-Vorpommern, sondern – auf Deutschland bezogen – das gesamte Gebiet der deutschen Ost- und Nordseeküste.³

2. Grabmale mit maritimen Motiven

Jüngste kulturelle Veränderungen und Wandlungsvorgänge im Gebrauch der schifffahrts- und fischereibezogenen Zeichensetzung in den Küstenorten verdeutlichen nicht nur neuartige Gestaltungen kommunaler Straßen, Wege und Freiflächen oder privater Grundstückseinfassungen, Vorgärten, Rasenflächen und Hausfassaden, sondern auch Grabmale auf Friedhöfen, mit denen im Küstengebiet zwischen Flandern, Jütland und Pommern sogar eine über mehrere Jahrhunderte zurückreichende maritimkulturgeschichtliche Entwicklung verbunden ist.

Waren es auf den Grabplatten und -stelen der Schiffer und Walfang-Kommandeure zunächst Reliefbilder der von ihnen geführten großen Fernhandelsfahrzeuge, der Walfänger und der kleineren Segler der Nord- und Ostseefahrt, oft zusammen mit Berichten über die Lebenswege (17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts), traten an deren Stelle spätestens seit dem frühen 20. Jahrhundert neue maritime Motive, deren Spektrum im Laufe der folgenden Jahrzehnte langsam erweitert worden ist. Zu den deutlich bevorzugten Symbolen gehören seither der »unklare Anker« (also mit Ankertau um den Schaft; Abb. 1) – zumeist mit intaktem, aber auch mit gebrochenem



Links Abb. 1 Prerow 1927. (Alle Fotos zu diesem Beitrag: Wolfgang Steusloff)

Oben Abb. 2 Warnemünde.

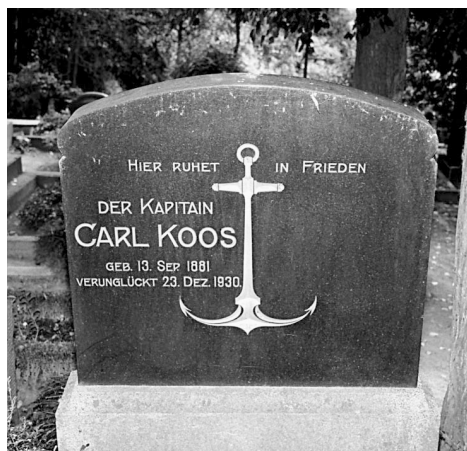


Abb. 3 Göhren/Rügen 1930.



Abb. 4 Vilmnitz/Rügen 1984.

Schaft – und die Herz-Kreuz-Anker-Kombination in der Bedeutung von »Glaube-Liebe-Hoffnung« (Abb. 2). Weniger oft kommen der »klare Anker« (ohne Ankertau; Abb. 3) und die Kombination von Anker und Steuerrad (Abb. 4) vor. Vergleichsweise selten anzutreffen sind Zusammenstellungen von Kreuz und Anker (Abb. 5), Anker und Herz, Anker und Palmzweigen (beidseitig) in der Bedeutung von »Hoffnung und Frieden« sowie Anker und Rose, letztere schräg gestellt in gekreuzter Anordnung.

Zu den selteneren maritimen Motiven ohne Anker gehören die Kompassrose (Abb. 6), das Steuerrad (Abb. 7), drei Fische, die halbe (untergehende) Sonne über drei Wellen und die halbe (untergehende) Sonne mit christlichem Kreuz über drei Wellen (Abb. 8). Als Einzelercheinungen dürfen wohl ein Taucherhelm (Warnemünde 1960) und die Kombination von Schiff und Anker mit Steuerrad als Emblem der Warnemünder Ingenieurhochschule (Warnemünde 1968; Abb. 9) anzusehen sein.



Abb. 5 Warnemünde (Grabstein jünger als Datierung 1950).



Abb. 6 Wustrow.



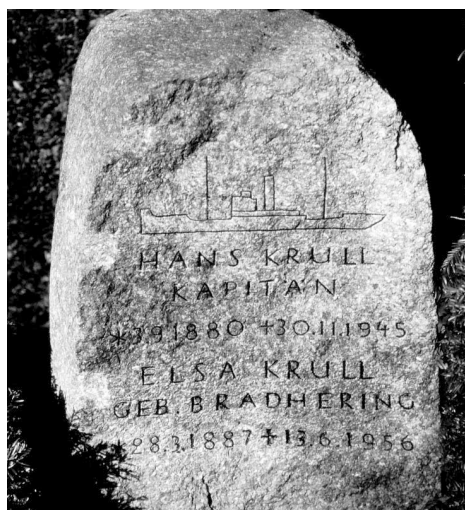
Oben Abb. 7 Warnemünde 1976.



Rechts Abb. 8 Sassnitz 2001.



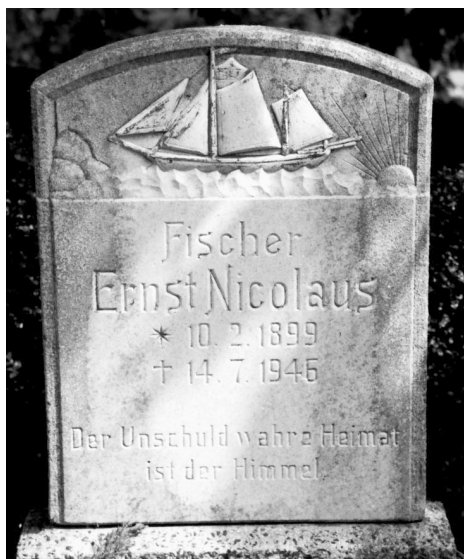
Oben Abb. 9 Warnemünde 1968.



Rechts Abb. 10 Ahrenshoop 1945.



Oben Abb. 11 Vilmnitz/Rügen 1978.



Rechts Abb. 12 Zudar/Rügen 1946.

Eine weitere interessante Entwicklung lassen Schiffsdarstellungen erkennen, auf die auch im 20. Jahrhundert nicht verzichtet worden ist. Mitunter handelt es sich dabei um Unikate, zumeist aber um mehrfach gefertigte Motive. Zu ersteren gehören zwei Kapitänsgrabsteine auf dem Friedhof von Ahrenshoop mit den in Feldstein gehauenen Bildern eines Frachtdampfers (1945; Abb. 10) und der Viermastbark LUCIPARA unter voller Besegelung (1948). Auch in Prerow zielt ein großes Vollschiiff mit gesetzten Segeln einen Grabstein (1949). Zahlreicher sind jedoch Abbildungen kleiner Fahrzeuge der Bodden-, Haff- und Küstenfischerei und der früheren Küstenfrachtschiffahrt, die zumeist auf den Friedhöfen von Fischerdörfern anzutreffen sind. Zwei außergewöhnliche Grabsteinmotive seien zunächst hervorgehoben: ein dreimastiger Haffkahn (Vilmnitz/Rügen 1978; Abb. 11) und ein Zeesboot-Relief (Zudar/Rügen 1946; Abb. 12), beide unter voller Besegelung. Es sind exakte Darstellungen jener Fahrzeuge, deren Eigener der



Abb. 13 Freest.

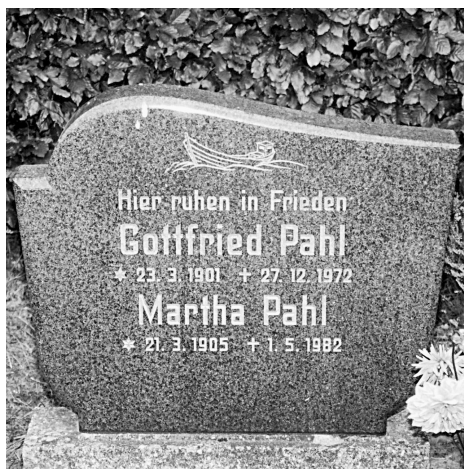


Abb. 14 Baabe/Rügen.



Abb. 15 Mölschow/Usedom 2006.

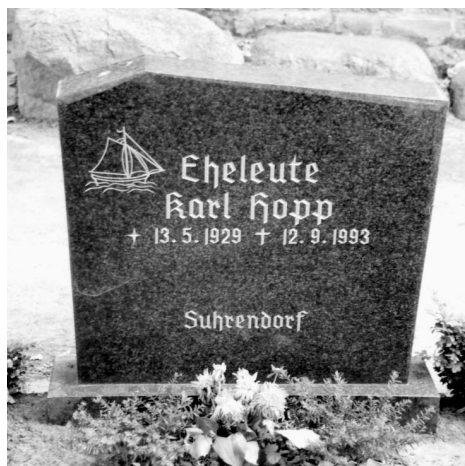


Abb. 16 Waase/Ummantz 1993.

Kahnschiffer Karl Raddatz und der Fischer Ernst Nicolaus waren. Vielleicht lässt sich die Wahl des wohl einzigartigen Motivs eines traditionellen vorpommerschen Fischerbootes auf dem Grabstein des Fischers Ernst Nicolaus mit dem Niedergang der Zeesenfischerei während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erklären. Abbildungen von anderen Fischereifahrzeugen sind hingegen häufiger anzutreffen, nämlich Heuer, Reusenboote oder Strandboote unter Gaffel- und Focksegel (Abb. 13), Motorboote mit Ruderhaus (Abb. 14) und Fischkutterm (Abb. 15) – insgesamt zeitgenössische Arbeitsboote. Bei einem Motiv auf dem Friedhof von Kloster/Hiddensee deutet der achtere Driftbaum auf eine weitere Zeesboot-Darstellung, und zwar mit der seltenen Einmasttakelung. Ohne Driftbaum kommt dieses Motiv in den vorpommerschen Fischerdörfern sogar verhältnismäßig oft vor, ähnelt aber so – wohl unbeabsichtigt – einem einmastigen Frachtsegler vom Typ der Jacht (Abb. 16). Als Einzelfälle sind außerdem zwei weitere kleinere Frachtsegler zu nennen: ein Schoner und eine Galeasse.

Vor allem aber sind es Fischerboote, die sich in den Fischerdörfern als Grabsteinmotiv besonderer Beliebtheit erfreuen, denn mit der Wahl dieser Motive wird zugleich eine berufliche Zugehörigkeit zur Fischerei eindeutig gekennzeichnet, was mit anderen maritimen Motiven, wie z.B. dem »unklaren Anker« oder »Glaube-Liebe-Hoffnung«, nicht in solcher Deutlichkeit möglich ist. Das Vorkommen von Fischerbooten auf Grabsteinen ist in Vorpommern höher als in Mecklenburg und konzentriert sich verständlicherweise auf die Friedhöfe jener Kirchspiele, in denen die Fischerei zumindest bis in die frühen 1990er Jahre größere Bedeutung gehabt hat. Die einzelnen Motive lassen allerdings lokale Besonderheiten und Unterschiede erkennen, was kaum mit differenzierten Vorstellungen der Auftraggeber zusammenhängen dürfte, sondern vor allem mit den Wirkungsbereichen, Motivvorlagen und Kundenkreisen der einzelnen Steinmetze, aber auch mit dem mehrfachen Vorkommen bevorzugter Motive und deren visueller Wahrnehmung und Rezeption »vor Ort« durch Friedhofsbesucher. So erscheinen beispielsweise in Warnemünde verhältnismäßig oft das Herz-Kreuz-Anker-Motiv, in Sassnitz der unklare Anker und in Vilmnitz auf Rügen der Anker mit einem Steuerrad über dem Schaft.

Mit den seit den 1960er Jahren vorkommenden Abbildungen von Fischkuttern auf Grabsteinen (ältester Beleg wahrscheinlich Warnemünde 1963), die unmissverständlich einen beruflichen Bezug zur Kutterfischerei zum Ausdruck bringen, verbindet sich eine von zwei auffälligen Innovationen in der maritimen Grabsteingestaltung nach 1990. Seither gehören zum neuartigen Angebot nämlich Bronzenguss-Reliefs der dänischen Firma Broncestøberi a/s (O. Storm



Abb. 17 Kirchdorf/Poel.



Abb. 18 Freest 1998.

Sørensen) in Støvring. Deren Musterkatalog, der auch den Steinmetzen in Mecklenburg-Vorpommern zur Verfügung steht, enthält u.a. verschiedene Größen und Ausführungen des klaren und des unklaren Ankers, des Motivs »Glaube-Liebe-Hoffnung«, einer Kreuz-Anker-Kombination und eines Fischkutters mit Besegelung. Der kleinere Guss, ein Kutter mit moderner Spritzkappe über dem Vorschiff (70 x 100 mm oder 110 x 150 mm), erfreut sich neuerdings in einigen Fischerdörfern, wie beispielsweise Kirchdorf auf Poel, Freest am Peenestrom und Karlshagen auf Usedom, besonderer Beliebtheit (Abb. 17), ebenso wie exakte Kopien dieses Motivs, deren Unterschied allerdings darin besteht, dass sie von einheimischen Handwerkern in Stein gemeißelt worden sind (Abb. 18). Mit der deutlichen Rezeption dieses aus Dänemark importierten neuen Kutter-Motivs seitens der Fischer und deren Familien hat sich in der berufsgruppenspezifischen Zeichensetzung und im symbolischen Gebrauch von Schiffsdarstellungen auf Grabsteinen an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern eine jüngste Entwicklung vollzogen. Eine weitere, völlig neue Tendenz verbildlichen Motive aus dem Bereich der wasserseitigen Freizeitgestaltung, die bislang zwar noch selten, aber dafür umso auffälliger in Erscheinung treten: Darstellungen von Segelyachten und Motorbooten (Abb. 19-20).



Abb. 19 Kloster/Hiddensee.



Abb. 20 Rostock 2001.

3. Traueranzeigen, Nachrufe und Danksagungen mit maritimen Motiven

Wie auf Grabsteinen fallen in heutiger Zeit auch in Tageszeitungen unter der Rubrik »Traueranzeigen, Nachrufe und Danksagungen« zahlreiche marginale Grafiken auf, die nicht mehr allein der christlichen Ikonografie (Kreuz, Palmzweig) oder den floralen Motiven zugeordnet werden können. Es sind neuartige berufs- und freizeitbezogene Bildzeichen, unter denen – zumindest im Küstenraum – auch eine maritime Motivgruppe in zunehmendem Maße vertreten ist. Damit wird neben jüngeren und neuartigen Motiven auf Grabsteinen eine weitere kulturelle Innovation im Gebrauch maritimer Symbole deutlich, was zunächst ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung der Gestaltung von Traueranzeigen und Nachrufen in Tageszeitungen erhellen soll.

Eine Durchsicht der Tageszeitung »Rostocker Anzeiger« aus dem Jahr 1932 lässt erkennen, dass familiäre Traueranzeigen und Nachrufe in nahezu allen Fällen ohne bildliche Darstellungen erscheinen. Als äußerst seltene Ausnahmen sind lediglich ein schlichtes, senkrecht angeordnetes Kreuz und die Kombination von schräg liegendem Kreuz und Palmzweig in gekreuzter Anordnung zu nennen. In deutlichem Gegensatz dazu stehen jene Traueranzeigen und Nachrufe, die von Vereinen und anderen Organisationen aufgegeben worden sind, denn mit ihnen ist fast immer auch eine Abbildung des jeweiligen Vereins- oder Organisationsabzeichens oder entsprechender Symbole verbunden: militärisch vom Eisernen Kreuz der Kriegervereine bis zum Stahlhelm des Bundes der Frontsoldaten, nichtmilitärisch vom Posthorn des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphie-Beamter bis zum Eisenbahnrad mit Schwingen des Eisenbahnvereins Rostock, des Musikklubs der Eisenbahn-Fahrbeamten Rostock und der Gewerkschaft der deutschen Eisenbahn-Fahrbeamten und Anwärter. Einige Jahre später dominiert das Eiserne Kreuz (mit Hakenkreuz) neben den unzähligen Nachrufen auf die »für Führer, Volk und Vaterland« gefallenen Soldaten. Demgegenüber gehören auf berufliche Tätigkeiten hinweisende Bildmotive in familiären Traueranzeigen und Nachrufen noch nicht zum Inhalt, sehr im Unterschied zum Text, in dem diesbezügliche Angaben gemacht wurden. So lauten seefahrts- und fischereibezogene Angaben 1932 etwa *ehemaliger Seemann, Heizer, Seemaschinist i.R., Kpt. a.D., Kapitän i.R., Straßenfischer und Fischermeister*. Etwas eigenartig erscheinen inzwischen mit den Namen verstorbener Frauen verbundene und auf deren Ehepartner hinweisende Prädikate, wie z.B. *Kapitänswitwe* und *Schiffskochwitwe*.

In DDR-Tageszeitungen erschienen seit den 1950er Jahren Traueranzeigen, Nachrufe und Danksagungen in reiner Textform, von wenigen Ausnahmen abgesehen: Ausgesprochen selten findet sich ein schlichtes, aus zwei Geraden bestehendes und lotrecht angeordnetes Kreuz hinzugefügt. Die »Ostsee-Zeitung« (OZ), die der Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) bis Dezember 1989 als »Organ« gedient hat, enthält nach wie vor den umfangreichsten Anzeigenteil und lässt daher die Entwicklungen im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte besonders gut erkennen. Bei einer chronologischen Auswertung fällt zunächst auf, dass sofort nach der Abkehr vom Bleisatz und mit der 1990 erfolgten Einführung der computergestützten Zeitungsherstellung (DTP/desktop publishing) die neuen grafischen Möglichkeiten auch bei der Gestaltung des Anzeigteils Anwendung gefunden haben.

In der ohne wesentliche personelle Veränderungen vom SED-»Bezirksorgan« über eine kurze Zwischenstufe als »Sozialistische Tageszeitung im Bezirk Rostock« im Januar 1990 zur »Unabhängigen Zeitung im Norden« metamorphosierten Ostsee-Zeitung erscheint noch im selben Monat ein bis dahin aus staatsparteilicher Sicht völlig inakzeptables christliches Symbol in Verbindung mit einer Traueranzeige: ein schlichtes Kreuz. Es wurde in den folgenden Wochen wiederholt gedruckt, bald gefolgt von einem weiteren christlichen Symbol, dem Palmzweig, und der Kombination der beiden Motive. Dann erscheinen einzelne Blumen und Blumensträuße in verschiedenen Ausführungen. 1992 fallen in Traueranzeigen außerdem ein großer Lastzug (Truck) und ein Notenschlüssel auf, 1993 folgen Eichenblatt, Ahornblatt und »Dürer-Hände«.

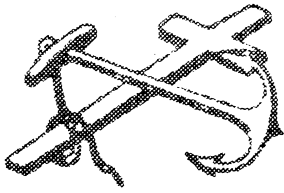


Abb. 21.

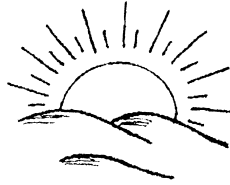


Abb. 22.

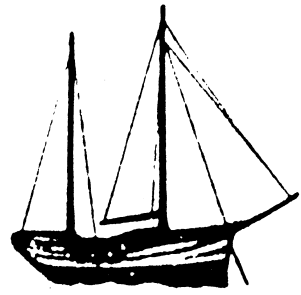


Abb. 23.



Abb. 24.



Abb. 25.



Abb. 26.

Unübersehbar erfreut sich die grafische Gestaltung von Traueranzeigen und Danksagungen zunehmender Beliebtheit. Einer Schale mit Flamme (»Ewiges Licht«, April 1994) folgt im November 1994 erstmals ein christlich-maritimes Motiv: der »unklare Anker« und das Kreuz, jeweils schräg liegend und über Kreuz angeordnet (Abb. 21). Noch im selben Monat wurde einer Traueranzeige ein weiteres maritimes Motiv hinzugefügt: die untergehende (halbe) Sonne über drei Wellen (Abb. 22), ein zuvor auch im Bildgut der maritimen Tätowierung und auf Grabsteinen anzutreffendes Motiv. Im April des folgenden Jahres reiht sich erstmals ein Schiff in das maritime Motivspektrum: ein vor Anker liegender zweimastiger Gaffelsegler, wohl ein ehemaliger Frachtsegler oder ein Traditionsegler (Abb. 23). Zuvor bereits in einem anderen Zusammenhang im Anzeigenteil der Ostsee-Zeitung abgebildet, ist dieses Motiv von dort in die Rubrik der Traueranzeigen übernommen worden. Die erste christlich-maritime Motivkombination von Kreuz und Anker wird im September 1995 durch ein Herz ergänzt (Abb. 24), wobei fraglich bleibt, warum dieses nun vollständige und recht bekannte Motiv »Glaube-Liebe-Hoffnung« erst so spät im Zusammenhang mit Traueranzeigen Verwendung gefunden hat.

Ebenfalls 1995, im November, erscheint im Anzeigenteil der Ostsee-Zeitung eine weitere Schiffsdarstellung, wiederum ein zweimastiger Gaffelsegler, aber nun unter vollen Segeln, einschließlich Gaffeltoppsegel. Allerdings ist diese Abbildung (noch) keinem Nachruf zugeordnet, sondern steht in Verbindung mit einem redaktionellen Hinweis für Anzeigenkunden (»In eigener Sache«). Als letzte Innovation aus dem Jahr 1995 ist die Erweiterung des Motivs »Glaube-Liebe-Hoffnung« zu nennen: Ein nun zentraler, senkrecht angeordneter Anker hinter schräg gestelltem Herz und Kreuz wird beidseitig von je einem Palmzweig flankiert (»Glaube-Liebe-Hoffnung-Frieden«; Abb. 25). Im Mai des folgenden Jahres erscheint erstmals der einzelne »unklare Anker«, dessen Arme angelhakenähnlich zu zwei Rundungen geformt sind (Abb. 26). Er gehört seither zu den meistgewählten maritimen Motiven. Ein besonders deutliches Berufssymbol folgt im Oktober 1996 mit der Darstellung eines kupfernen Taucherhelms (Marke Dräger), die allerdings ein Unikat bleibt (Abb. 27). Ein anderes allgemeines maritimes Motiv, ebenfalls im Oktober 1996 erstmals veröffentlicht, erscheint hingegen in den folgenden Jahren vergleichsweise oft: das Kreuz über dem Meer vor untergehender halber Sonne (Abb. 28). Der Jahrgang 1997 enthält nur eine neue Motivkombination: den seit Mai 1996 gedruckten unklare

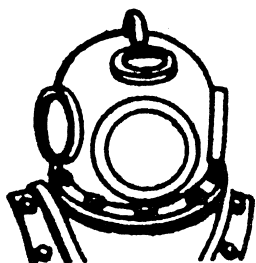


Abb. 27.

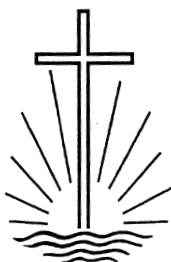


Abb. 28.



Abb. 29.



Abb. 30.

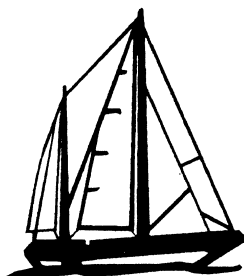


Abb. 31.

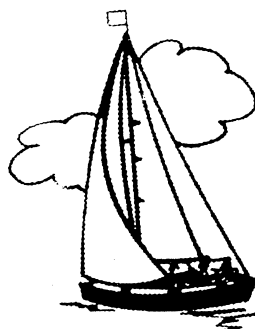


Abb. 32.

ren Anker, nun über liegendem Palmzweig – eine Zusammenstellung, die von Inserenten danach kaum wieder gewählt wird (Abb. 29).

Nach Darstellung der anfänglichen Entwicklung dieser neuartigen grafischen Gestaltung von Traueranzeigen, Nachrufen und Danksagungen, für deren Nachweis bis hier zweckmäßigerweise eine chronologische Folge der Motive nach ihrem Erscheinen in Verbindung mit kurzen quantitativen Angaben gewählt worden ist, soll im Folgenden das Augenmerk vornehmlich auf die Vorkommenshäufigkeit und damit auf die Popularität einzelner Motive und Motivkombinationen gerichtet werden.

Zu den besonders beliebten, bis heute (August 2007) am häufigsten anzutreffenden maritimen Motiven gehören fünf Grafiken, die bereits aus den Anfangsjahren dieser Entwicklung bekannt sind: »Anker und Kreuz« sowie »untergehende (halbe) Sonne über dem Meer« (beide seit 1994), »Glaube-Liebe-Hoffnung« (seit 1995), »unklarer Anker« und »Kreuz über dem Meer vor untergehender (halber) Sonne« (beide seit 1996). Hinzu kommt seit September 1998 die »Viermastbark vor Anker« (Abb. 30), ein sehr auffälliges und fortan bevorzugtes Motiv, obwohl kaum einer der Betrauten auf einem solchen Großsegler tätig war. Anders dürfte es sich mit den Darstellungen einer eineinhalbmastigen Segelyacht in seitlicher Ansicht (seit 2000; Abb. 31) und einer einmastigen, am Wind segelnden Yacht mit (seit 2004, NNN⁴; Abb. 32) oder ohne Wolken (seit 2006, OZ) verhalten, denn damit dürfte in den meisten Fällen wohl ein Hinweis auf das Freizeitsegeln verbunden sein.

Zu einer weiteren Gruppe gehören Motive, die zwar nicht selten, aber auch nicht so oft wie die zuvor genannten Motive vorkommen: der Dreimast-Gaffelschoner GROSSHERZOGIN ELISABETH unter vollen Segeln (seit 1999, NNN; Abb. 33), Palmzweig und gebrochener »unklarer Anker« in gekreuzter Anordnung (seit 2002; Abb. 34), »klarer Anker« in einfacher Form (seit 2002; Abb. 35), ein Passagierschiff in perspektivischer Darstellung (seit 2003; Abb. 36) und der »unklare Anker« mit beiden Armen in einer Rundung (seit 2003; Abb. 37).

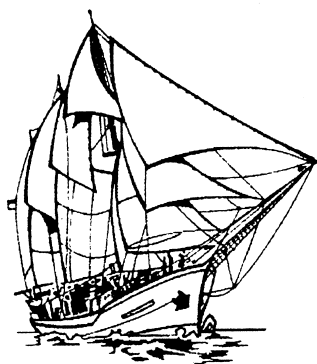


Abb. 33.



Abb. 34.

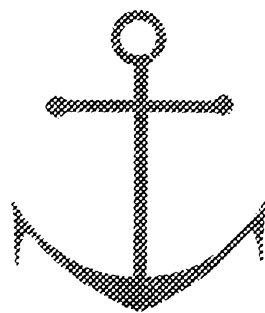


Abb. 35.



Abb. 36.



Abb. 37.

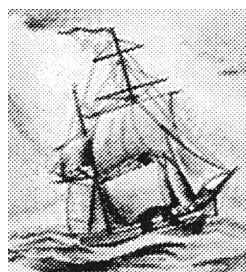


Abb. 38.

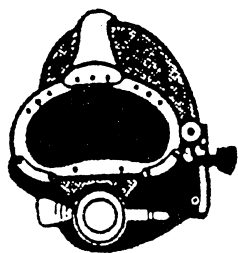
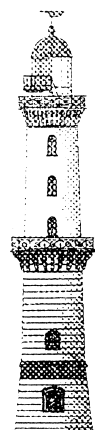


Abb. 39.

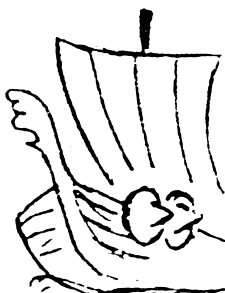


Abb. 40.

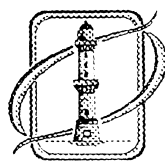


Abb. 41.

Einer dritten und zugleich größten maritimen Motivgruppe sind jene Grafiken zugeordnet worden, die als sehr selten oder als Unikate zu klassifizieren sind: eine Galeasse vor Anker (1995; vgl. Abb. 23), »Glaube-Liebe-Hoffnung«, flankiert von zwei Palmzweigen (1995; vgl. Abb. 25), ein kupferner Taucherhelm Marke Dräger (1996; vgl. Abb. 27), ein »unklarer Anker« über liegendem Palmzweig (1997; vgl. Abb. 29), eine Brigg in bewegter See (1999; Abb. 38), ein moderner Taucherhelm Marke Kirby-Morgan (1999; Abb. 39), die auf eine Seebestattungsposition hinweisenden Koordinaten 54°13,5'N, 12°0,6'O (1999), ein Wikingerboot (2002; Abb. 40), der Leuchtturm von Warnemünde (2002; Abb. 41), ein Motorfrachtschiff am Kai (2003; Abb. 42), eine weitere Variante des Motivs »Kreuz über dem Meer vor untergehender (halber) Sonne« (2003; Abb. 43), eine Viermastbark unter vollen Segeln in seitlicher Ansicht (2003;

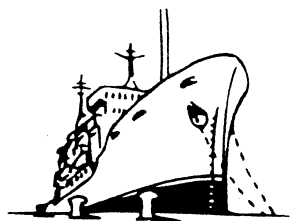


Abb. 42.

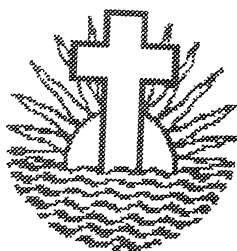


Abb. 43.



Abb. 44.

Am 24. März 2005 ist die Nr. 1 nach 28 Jahren von uns gegangen:

Flugkörperschnellboot S 61 Albatros

DRBU



Abb. 45.



Abb. 47.

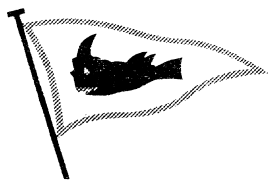


Abb. 46.

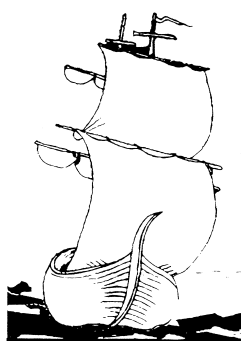


Abb. 48.

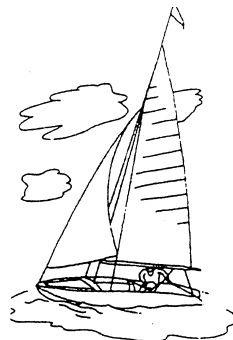


Abb. 49.

Abb. 44), ein »klarer Anker« im Comic-Stil (2004; Abb. 45), der »Knurrhahn«-Wimpel des Warnemünder Segel-Clubs e.V. (2004; Abb. 46), das Flugkörperschnellboot S 61 ALBATROS, flankiert von Boots- und Geschwaderwappen (2005; Abb. 47), ein Rahsegler (2005; Abb. 48) und eine Segeljolle (2005, NNN; Abb. 49), beide im Comic-Stil, ein Stückgutfrachter der in Warnemünde erbauten Typ-IV-Serie, wahrscheinlich MS HALLE (2006, NNN/OZ; Abb. 50), ein freier Kalkanten-Poller in der im Text erläuterten Bedeutung *Leinen los ... auf unbestimmte Zeit zur Großen Fahrt abgelegt* (2006; Abb. 51), das Motiv »untergehende (halbe) Sonne über dem Meer« mit Möwen (2006; Abb. 52), ein Vollschiiff unter Segeln (2007; Abb. 53), das Segelschulsschiiff GORCH FOCK (2007; Abb. 54), ein weiterer Leuchtturm (2007; Abb. 55) und, als bislang jüngstes Motiv, ein Steuerrad (2007; Abb. 56).

Als Kuriosität fällt unter den Unikaten die mit der Darstellung des Flugkörperschnellbootes S 61 ALBATROS verbundene Traueranzeige auf, denn sie gilt der Außerdienststellung dieses Bootes. Als trauernde Hinterbliebene sind alle Besatzungsmitglieder namentlich aufgeführt. Ansonsten aber sind es wie üblich verstorbene Personen, denen die Traueranzeigen und Nachrufe gewidmet sind. Deren beruflicher Bezug zur Schifffahrt, Fischerei oder Marine geht mitunter aus den inserentenbezogenen Angaben hervor, sofern es sich um Reedereien, Gesellschaf-

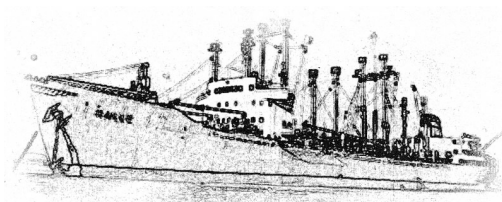


Abb. 50.

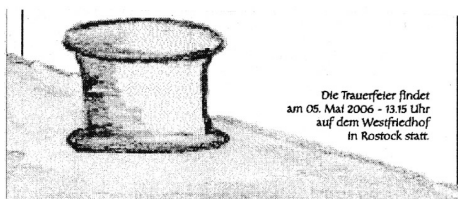


Abb. 51.

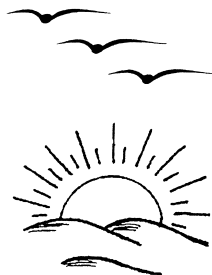


Abb. 52.

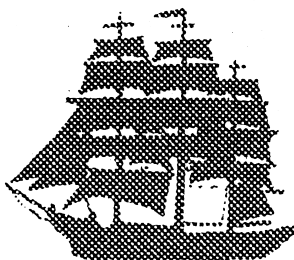


Abb. 53.

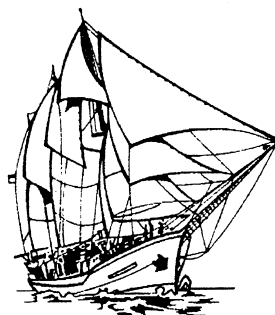


Abb. 54.



Abb. 55.

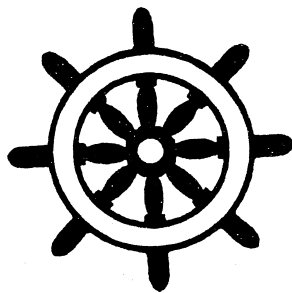


Abb. 56.

ten, Vereine und Kameradschaften handelt. Auch anstelle von Blumen erbetene Spenden für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger dürften als Hinweis auf eine maritimberufliche Tätigkeit zu verstehen sein. Weitaus häufiger vermitteln diesen Zusammenhang jedoch die mit den Namen der Betrauten verbundenen höheren (!) Tätigkeits- und Qualifizierungsangaben: Kapitän, Kapitän i.R., Kapitän a.D., Kapitän auf Großer Fahrt, Kapitän auf Großer Fahrt Dipl.-Ing., Kapitän-Ing., Ingenieur für Schiffsführung und Kapitän a.D., Prof. Dr. rer. nat. habil. Kapitän, Kapitän und Cap Hornier, Capitaine au Long Cours – Cap Hornier –, Kapitän u. Seelotse, Kapitän der großen Hochseefischerei, Prof. Dr. Ing. Kapt., Chief-Ing., Technischer Offizier, Diplomingenieur, Dipl.-Ing. oec. Einzigartig sind hingegen die Angaben Fischermeister oder Kutterführer. An höhere militärische Karrieren erinnern Rangbezeichnungen wie Fregattenkapitän a.D., Fregattenkapitän a.D. Diplom-Kulturwissenschaftler (Kulturoffizier der Volksmarine), Kapitän zur See a.D. und Konteradmiral a.D. Hingegen konnten Angaben von Offiziersrängen zwischen Unterleutnant und Kapitänleutnant in keinem Fall festgestellt werden.

Bei all diesen Anzeigen dominiert als Motiv deutlich der »unklare Anker«, mit großem Abstand gefolgt vom historisierenden Motiv der vor Anker liegenden Viermastbark. Letzteres

erscheint mitunter sogar unabhängig von der beruflichen Seefahrt, beispielsweise in den Traueranzeigen des Instituts für Ostseeforschung, die verstorbenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewidmet sind. Ebenfalls sehr oft, aber überwiegend ohne berufliche Verbindung mit der Seefahrt oder der Fischerei und nicht selten auch in Traueranzeigen, die sich auf Frauen, Jugendliche oder Kinder beziehen, wird das Motiv der »untergehenden (halben) Sonne über dem Meer« gewählt. Annoncen mit dem beliebten Motiv einer Segelyacht – sowohl in eineinhalbmastiger als auch in einmastiger Ausführung – erscheinen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ohne Berufsangaben und dürften wohl in den meisten Fällen individuell an das Freizeitsegeln erinnern.

4. Fazit

Mit der Einführung der modernen computergestützten Gestaltung von Tageszeitungen (DTP/desktop publishing) werden auch in der Rubrik »Traueranzeigen, Nachrufe und Danksagungen« erhebliche Veränderungen erkennbar, anfänglich allerdings nur im Aufkommen und im zunehmenden Gebrauch der traditionellen christlichen Motive »Kreuz« und »Palmzweig«. Unter den dann folgenden neuartigen berufs- und freizeitbezogenen Illustrationen fehlen zunächst maritime Motive, obwohl gerade dafür viele Grabsteine in der Küstenregion entsprechende Vorbilder liefern. Erst seit 1994, und damit vergleichsweise spät, erscheinen auch seefahrtsbezogene Motive, die jedoch nicht, wie man vielleicht hätte erwarten können, mit dem »unklaren Anker« oder dem ebenso populären »Herz-Kreuz-Anker«-Motiv beginnen, sondern mit der christlich-maritimen Zusammenstellung von Kreuz und Anker. Einer anfänglich nur langsamen Rezeption folgte sehr bald eine Zunahme der Verwendung von maritimen Motiven und außerdem eine kontinuierliche Erweiterung des maritimen Motivspektrums, zu dem im August 2007 bereits 39 Bilder gehören, die vier Gruppen zugeordnet werden können: 1. Schiffe (aktuell wie auch historisierend), 2. Segelboote, 3. Anker und deren Kombination mit anderen Motiven (Herz, Kreuz, Palmzweig, Steuerrad) und schließlich 4. die Sonne über dem Meer, oft in Verbindung mit dem christlichen Kreuz. Hinzu kommen weitere Motive, die sich als Einzeldarstellungen in keine dieser vier Gruppen einordnen lassen, die aber in gleichem Maße wie Erstveröffentlichungen von später oft wiederholten Motiven eine neu orientierte gestalterische Kreativität veranschaulichen, die mit der Absicht verbunden ist, im Rahmen von Traueranzeigen und Nachrufen nunmehr auch bildlich an ehemalige seefahrts-, fischerei- oder marineberufliche Tätigkeiten und an wasserseitige Freizeitaktivitäten der Betrauten zu erinnern.⁵

Während diese Entwicklung bis heute nur eineinhalb Jahrzehnte umfasst, erstreckt sich die Herausbildung der maritimen Motivvielfalt auf Grabsteinen – von den Schiffsreliefs vor 1900 und dem Ankermotiv abgesehen – wenigstens über die gesamte zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Vergleich der maritimen Motive auf Grabsteinen und in Traueranzeigen werden sowohl deutliche Übereinstimmungen als auch auffällige Unterschiede erkennbar. Übereinstimmungen resultieren aus der Übernahme einiger Motive, die bereits zuvor auf Grabsteinen anzutreffen waren und die seit Mitte der 1990er Jahre dann auch zur bildlichen Gestaltung von Traueranzeigen Verwendung gefunden haben. Dazu gehören vor allem der unklare Anker sowie Anker-Kreuz- und Herz-Kreuz-Anker-Kombinationen – und neuerdings auch das Steuerrad. Ein weiteres, sowohl auf Grabsteinen als auch in Traueranzeigen anzutreffendes Motiv ist die halbe (untergehende) Sonne über dem Meer, zumeist ohne, aber auch mit christlichem Kreuz. Konkrete Hinweise auf ehemalige maritimberufliche Tätigkeiten sind diesen allgemeineren maritimen Motiven nicht zu entnehmen. Diesbezüglich gibt – wenn überhaupt – nur der Text Auskunft, und auch nur dann, wenn es sich bei den Verstorbenen um ehemalige nautische und technische Patentträger aus der Handelsschifffahrt und der Hochseefischerei oder um ehemali-

ge höherrangige Berufsoffiziere der Marine (»a.D.«) handelt. Hingegen erscheinen Hinweise auf eine frühere berufliche Zugehörigkeit zur Kutter- und Küstenfischerei in Traueranzeigen trotz der in wenigen Jahren herausgebildeten maritimen Motivvielfalt fast gar nicht, weder in Wort noch in Bild. Das ist umso verwunderlicher, als auf Grabsteinen eine solche Berufsgruppenzugehörigkeit bildlich sogar besonders deutlich in Erscheinung tritt, denn auf den Friedhöfen der Fischerdörfer sind als Motive nicht nur Anker und Ankerkombinationen anzutreffen, sondern auch zahlreiche Darstellungen von Fischerbooten: Motorboote mit Ruderhaus sowie Strandboote, Reusenboote und Heuer noch unter traditioneller Besegelung. Lediglich Abbildungen von Kuttern sind vor 1990 sehr selten, was möglicherweise auch mit den nicht privaten, sondern staatlich-genossenschaftlichen Eigentumsverhältnissen dieser Großboote zusammenhängen kann. Seit Anfang der 1990er Jahre haben jedoch die Kutterdarstellungen auf Grabsteinen deutlich zugenommen, vor allem deshalb, weil ein seit dieser Zeit auch in Mecklenburg und Vorpommern zum Angebot gehörendes, aus Bronze gegossenes Kutter-Relief von vielen Kutterfischern und deren Familien favorisiert wird.⁶

Insgesamt spiegelt die neue bildliche Gestaltung der Grabsteine und Traueranzeigen einen nicht unwesentlichen Teil der jüngsten maritimkulturellen Entwicklung wider, der unter anderem verdeutlicht, dass der Bildervorrat, das Motivspektrum und der Gebrauch maritimer Symbole und Identitätszeichen in den Kreisen der Seefahrer und Fischer sowie deren Familien im Vergleich mit anderen Berufsgruppen auch in der Gegenwart in einem besonderen Maß ausgeprägt sind. Als völlige Neuerung kommt hinzu, dass sowohl in der bildlichen Grabsteingestaltung (dort zunächst noch vereinzelt) als auch in der Illustration der Traueranzeigen eine neue Gruppe in Erscheinung tritt, die eine nichtberufliche Gemeinsamkeit verbindet: die Freizeitsegler, die nun auch eigene, unverkennbare Motive aus dem Bereich ihrer wasserseitigen Aktivitäten verwenden. Eine erhebliche Zunahme dieser maritimen Freizeitgestaltung – in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990 mit dem Wegfall staatlicher Behinderungen und Verbote – dürfte damit wohl in engem Zusammenhang stehen.

Literatur:

Rudolph, Wolfgang: Das Schiff als Zeichen. Bürgerliche Selbstdarstellung in Hafenorten. Leipzig 1987.

Rudolph, Wolfgang, und Keweloh, Hans-Walter: Fördenland im Wandel. Veränderungen der maritimen Kultur zwischen Alsen und Eckernförder Bucht. Flensburg 1994.

Sachs, Hannelore, Badstübner, Ernst, und Neumann, Helga: Christliche Ikonographie in Stichworten. Berlin, Leipzig 1991.

Anmerkungen:

- 1 Teilergebnisse des Forschungsprojekts »Veränderungen der maritimen Kultur in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990«, das am Institut für Volkskunde (Wossidlo-Archiv) der Universität Rostock vom Verfasser bearbeitet wird, sind inzwischen zur Fahrgastschiffahrt (DSA 25, 2002), zum Bootsbau (DSA 27, 2004) und zur Küstenfischerei (DSA 29, 2006) veröffentlicht worden.

Die diesem Beitrag zugrunde liegende Dokumentation maritimer Grabsteinmotive erfolgte bislang auf den Friedhöfen von Kirchdorf/Poel, Warnemünde, Rostock (Neuer Friedhof), Wustrow, Ahrenshoop, Prerow, Kloster/Hiddensee, Waase/Ummann, Sassnitz/Rügen, Sellin/Rügen, Baabe/Rügen, Göhren/Rügen, Middelhagen/Rügen, Vilminz/Rügen, Poseritz/Rügen, Zudar/Rügen, Altfähr/Rügen, Wieck bei Greifswald, Stahlbrode, Freest, Karlshagen/Usedom, Mölschow/Usedom, Ueckermünde und Altwarp.

- 2 Rudolph/Keweloh: Fördenland im Wandel. Flensburg 1994.

- 3 Da für diesen Beitrag, dem Thema entsprechend, nur die maritimen Motive und deren Entwicklung analysiert worden sind, sei zumindest in aller Kürze angemerkt, dass auch die Texte dieser Anzeigen individuelle seefahrtsbezogene Besonderheiten beinhalten, was bei weiteren Untersuchungen dieser neuen kulturellen Entwicklung nicht unbeachtet bleiben sollte.

- 4 NNN: Norddeutsche Neueste Nachrichten. Unabhängige Tageszeitung für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Sie enthält gegenüber der OZ weitaus weniger Anzeigen und beginnt mit dem Druck marginaler Grafiken in Verbindung mit Traueranzeigen erst mehrere Jahre nach der OZ. Da aber in den NNN vereinzelt auch andere maritime Motive als in der OZ erscheinen, sind diese Anzeigen ebenfalls ausgewertet und hier berücksichtigt worden.

- 5 Eine wünschenswerte Auswertung der Traueranzeigen mit maritimen Bildmotiven in den übrigen deutschen Küstenländern würde weitere interessante Ergebnisse liefern, die zwar im Wesentlichen mit der hier aufgezeigten Entwicklung übereinstimmen, aber dennoch zum Teil sogar erhebliche Abweichungen hinsichtlich der Quantität und der gewählten Motive erkennen lassen würden. Das ergab bereits eine Durchsicht der Traueranzeigen im Hamburger Abendblatt im Zeitraum November 2006 bis November 2007, wobei vereinzelt gleiche, zumeist aber andere Motive und insgesamt weniger Anzeigen mit maritimer Bebilderung festgestellt wurden.
- 6 Darstellungen von Fischereifahrzeugen und kleineren Frachtfahrzeugen scheinen an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste und an der deutschen Nordseeküste im hier betrachteten Zeitraum zahlreicher zu sein, wobei der private Fahrzeugbesitz eine wesentliche Rolle spielen dürfte. An der schleswig-holsteinischen Ostseeküste gelten Kutterdarstellungen zudem als deutliche Zeichen für den Wiedergewinn von Wohlstand und Sozialprestige der Flüchtlingsfischer aus den früheren deutschen Ostprovinzen. Weitere Erkenntnisse zur Entwicklung maritimer Grabsteinmotive seit der Mitte des 20. Jahrhunderts können jedoch nur durch eine großflächig angelegte Dokumentation und die Auswertung des gesammelten Bildmaterials gewonnen werden.

Danksagung:

Für die Förderung der maritimvolkskundlichen Forschungen von 1997 bis Januar 2000, deren Ergebnisse auch dieser Arbeit als Grundlage gedient haben, gilt mein besonderer Dank dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern. Außerdem danke ich Martin Schaub, M.A., für die Mithilfe bei der Dokumentation der Grabsteine mit maritimen Motiven auf den Friedhöfen von Kloster/Hiddensee und Sassnitz/Rügen im Oktober 2007.

The Last Great Journey: Gravestones and Obituaries with Maritime Motifs in Present-Day Mecklenburg – Western Pomerania

Summary

This article investigates recent developments in the design of gravestones and obituaries with maritime motifs. The illustrated obituaries are a phenomenon which can be traced back a mere one-and-a-half decades and is closely related to the introduction of the computer-supported design of daily newspapers with the aid of desktop publishing programmes – and which has been entirely ignored by cultural studies to date.

Among modern-day occupation- and hobby-related illustrations in obituaries, maritime motifs were missing initially, although many gravestones in coastal regions provided models. It was not until 1994 that navigation-related motifs appeared alongside the others, beginning with the Christian-maritime combination of the cross and the anchor. The reception of maritime motifs was slow at first, but soon increased, a development accompanied by a continual broadening of the spectrum of motifs with the intention of recalling the former activities of the deceased in seafaring, fishing and other maritime professions or their water-related hobbies. In comparison to the maritime motifs on gravestones, both clear similarities as well as conspicuous differences are discernible. Some of the similarities result from the adoption of motifs previously found on gravestones ("foul anchor", anchor and cross, heart/cross/anchor, steering wheel, sun setting over the sea – with or without a cross). Specific references to former maritime professions cannot, however, be derived from these motifs. Only the texts provide insight into this

aspect, and only if the deceased were licensed officers in merchant shipping and deep-sea fishing, or high-ranking naval officers. References to former occupations in cutter or coastal fishery, on the other hand, hardly ever appear in obituaries in either the texts or the imagery. This circumstance is all the more astonishing in view of the fact that, on gravestones, membership in these professions is especially apparent, since numerous depictions of small fishing boats and the like are encountered there. The illustration of the fishing cutter was extremely rare until 1989; in the years that followed, however, a striking innovation in gravestone design came about in connection with this motif: the modern product range included Danish cast bronze reliefs, among them two representations of a fishing cutter with sails. The smaller one, a cutter with a modern spray-hood over the fore ship, is meanwhile particularly popular in the circles of cutter fishermen and their families.

All in all, the new pictorial design of gravestones and obituaries reflects a substantial aspect of recent maritime-cultural development which demonstrates, among other things, that the repertoire of images, the spectrum of motifs and the use of maritime symbols and identifying signs in the circles of seafarers and fishermen and their families is especially prominent, even today, in comparison to other occupational groups. Moreover, in an extremely recent development, a new group is now making its appearance both in pictorial gravestone design (there still only in isolated cases) as well as in obituary illustrations: the hobby sailor, a category with its own unmistakable motifs from the realm of water-related activities.

Le dernier grand voyage. Pierres tombales et faire-part de décès avec des motifs maritimes dans le Mecklenbourg-Poméranie occidentale de nos jours

Résumé

L'article traite des plus récents développements observés dans la décoration des pierres tombales et des faire-part de décès grâce à des motifs à caractère maritime. En ce qui concerne les annonces illustrées, il s'agit d'un phénomène qui ne date que de quinze ans et qui est étroitement lié au layout des journaux réalisé par ordinateur, grâce au programme Desktop Publishing. Ce phénomène est resté jusqu'à présent totalement ignoré des sciences socio-culturelles.

Parmi les nouvelles illustrations des faire-part de décès, faisant allusion à la profession ou aux loisirs nautiques, on remarque tout d'abord l'absence de motifs maritimes, bien que de nombreuses pierres tombales de la région côtière livrent des modèles adéquats. Ce n'est qu'à partir de 1994 que surgissent les motifs liés à la navigation, en commençant par la composition à la fois chrétienne et maritime: croix et ancre. Une réception, lente au début, a fait place à une augmentation de l'utilisation des motifs maritimes et de surcroît, à un élargissement continu de leur gamme. Ceci avait dorénavant pour but de rappeler également, de façon illustrée, soit l'activité professionnelle du défunt, dans la navigation, la pêche, la marine, soit ses loisirs nautiques. En comparaison avec les motifs maritimes sur des pierres tombales, des correspondances nettes aussi bien que des différences frappantes sont reconnaissables. Quelques correspondances résultent de la reprise de motifs qui se retrouvaient déjà sur des pierres tombales (ancres non étagées, ancre et croix, cœur-croix-ancres, barre à roue, demi-soleil se couchant sur la mer – avec ou sans croix). Des indications concrètes sur les anciennes activités maritimes ne peuvent cependant pas être déduites de ces motifs. À ce sujet, seuls les textes donnent des renseignements et ceci uniquement lorsque le défunt était breveté de la marine marchande et de la pêche hauturi-

ère, ou s'il était officier de marine d'un grade plus élevé. Par contre, les indications relatives à une appartenance aux pêcheurs au cotre ou aux pêcheurs côtiers n'apparaît pratiquement pas, pas plus dans le texte que sur l'image. C'est d'autant plus étonnant que sur les pierres tombales, une appartenance professionnelle ressort tout particulièrement, car on y rencontre également de nombreuses représentations d'embarcations de pêche plus petites. Au motif du cotre, très rare jusqu'en 1989, est liée par la suite une innovation frappante dans la décoration des pierres tombales, car des sculptures danoises en bronze coulé, parmi lesquelles deux modèles de cotre avec gréement, viennent également s'ajouter à l'offre nouvelle. Le plus petit, un cotre avec une capote de descente moderne sur l'avant du bateau, est particulièrement apprécié depuis dans les cercles des pêcheurs au cotre et leurs familles.

Dans l'ensemble, la nouvelle décoration iconographique des pierres tombales et des faire-part de décès reflète un aspect non négligeable des plus récents développements dans la culture maritime qui fait apparaître clairement, entre autres, que la réserve d'images, la palette des motifs et l'usage de symboles maritimes et de signes d'identité dans les cercles de marins et de leurs familles, en comparaison avec d'autres catégories professionnelles, sont particulièrement présents, de nos jours également. S'y ajoute une autre innovation totale: autant dans la décoration iconographique des tombes (de manière encore isolée) que dans l'illustration des faire-part, un nouveau groupe apparaît, celui des plaisanciers avec des motifs qui leur sont propres et témoignent sans équivoque de leurs activités nautiques.